

ALLGEMEINE PRESSE

HOCHHUTH



SOMMER 14

EIN TOTENTANZ

REGIE TORSTEN MÜNCHOW
AUSSTATTUNG ANDREAS R. BARTSCH
MUSIK TOM LEONHARDT & WILTRUD WEBER

THEATER AM SCHIFFBAUER DAMM

20.07.14 THEATER

Rolf Hochhuth bringt den "Sommer 14" ins Berliner Ensemble

Nach jahrelangen Auseinandersetzungen hat er es geschafft: Rolf Hochhuth kann sein Stück "Sommer 14" im Berliner Ensemble aufführen. Ein Treffen mit dem berühmten Dramatiker bei einer Probe.

Von Stefan Kirschner

Foto: Amin Akhtar



Auf der Dachterasse: Rolf Hochhuth in einer Probenpause. Sein Stück "Sommer 14" über die Vorgeschichte des 1. Weltkriegs "Sommer 14" hat am 1. August Premiere

Wo bitte geht's zum "Sommer 14"? Der Weg ist bestens ausgeschildert. Über den Hinterhof geht es zum Ballhaus Rixdorf Studio, das trotz des Namens am Kottbusser Damm liegt. Sogar im Fahrstuhl hängt ein großer Zettel mit Pfeil: Im vierten Stock finden die Proben für Rolf Hochhuths Theaterstück über die Vorgeschichte des Ersten Weltkriegs – Untertitel: "Ein Totentanz" – statt. Im Aufzug riecht es ein bisschen muffig. Bis die Tür aufgeht und man vor einem sonnendurchfluteten Probenraum steht. Warm ist es hier unterm Dach.

"Sommer 14" hat am 1. August Premiere. Aber nicht im Ballhaus, dort wird lediglich geprobt, sondern im Berliner Ensemble. Es ist die Sommerbespielung, die sich Hochhuth als Besitzer des Theaters vertraglich festschreiben ließ, die aber nur selten stattfindet. Stattdessen kommt es immer wieder zu gerichtlichen Auseinandersetzungen.

Auf der Schattenseite

Rolf Hochhuth schlägt vor, die Dachterasse zu wechseln. Denn auf der anderen Seite ist jetzt, am frühen Abend, Schatten. Der Dramatiker ist mittlerweile 83 Jahre alt, trägt ein kurzärmeliges Hemd mit Krawatte. Sandalen an den Füßen. Er verzichtet auf Strümpfe – das ist in seiner Generation nicht selbstverständlich.

Freie Platzwahl gibt es nicht, die sehr benutzt aussehenden Kunstledersessel und -sofas bleiben frei, augenscheinlich dienen sie den Schauspielern als Sitzgelegenheit für Rauch- und andere Pausen. Hochhuth setzt sich auf einen Stuhl und zieht den zweiten zu sich heran. "Bitteschön, nehmen Sie hier Platz." Seine obligatorische Frage nach dem Aufnahmegerät, um Streit um das Gesagte zu vermeiden, entfällt, der Reporter hat es bereits in der Hand. Die Produktionsleiterin bringt Mineralwasser – und eine Flasche Wodka, den gab es auch beim letzten Treffen in Hochhuths Wohnung zur Erdbeertorte.

Gedenkstunde fällt aus

Dass vor ein paar Tagen die Bühne des Berliner Ensembles (BE) durch die Sprinkleranlage unter Wasser gesetzt wurde, was eine Zeitung zu einer Sabotage-Spekulation animierte, sieht Hochhuth gelassen. Er lobt die BE-Techniker, da seien Profis am Werk, die "bekommen das bis zur Premiere hin". Der RBB würde ja auch gerade dort eine Sendung aufzeichnen. Die neue Staffel der "Krömer-Late-Night-Show". Vier Tage nutzt eine Produktionsfirma im Auftrag des Senders das Berliner Ensemble. Sehr zum Leidwesen von Hochhuth. Denn der wollte an diesem Sonntag, dem 70. Jahrestag des gescheiterten Hitlerattentats, eine Gedenkstunde für die Männer des 20. Juli veranstalten. Schließlich habe er vertraglich das Recht, das Theater vom 15. Juli bis zu "Goethes Geburtstag", also bis zum 28. August, zu nutzen.

Streit wegen Kurt Krömer

Aber zu dem Zeitpunkt, als er sich deswegen ans BE wandte, war der Mietvertrag für die Krömer-Aufzeichnung längst unterschrieben. Hochhuth suchte den Kontakt zum RBB, bevor er sich dann in einer Pressemitteilung darüber beschwerte, dass ihm von der "Intendantin des RBB und Claus Peymann gemeinsam verboten" worden sei, das Haus für die Gedenkveranstaltung zu nutzen. Diese Erklärung verärgerte dann den RBB. Der teilte mit, dass die Intendantin Dagmar Reim "Herrn Hochhuth nichts verboten hat, sie hat auch gar kein Interesse, so etwas zu tun". Sie sei in den ganzen Vorgang nicht involviert gewesen, betonte Sprecher Justus Demmer.

Das sind Auseinandersetzungen, die zum Hochhuth-Kosmos gehören. Der Dramatiker ist ein leicht erregbarer, streitbarer Geist, ein Moralist, ein Mahner. Er hat mit seinem 1963 in Berlin uraufgeführten "christlichem Trauerspiel", dem Dokumentartheaterstück "Der Stellvertreter", das die Haltung des Heiligen Stuhls gegenüber dem Holocaust thematisiert, Geschichte geschrieben.

Wie auch in der "Filbinger-Äffäre", die Hochhuth mit seiner investigativen, in einer Wochenzeitung vorabgedruckten Erzählung "Eine Liebe in Deutschland" entfachte. Hans Filbinger hatte noch kurz vor Kriegsende 1945 als Richter der Kriegsmarine Todesurteile gegen Deserteure gefällt. 1978 trat er wegen des öffentlichen Drucks als Ministerpräsident von Baden-Württemberg zurück.

Eingefleischter Monarchist

Hochhuth nippt am Wodkaglas. Er kann ein sehr unterhaltsamer Erzähler sein. Schwärmt vom Kunstverständnis der Kaiserzeit, der wir die Museumsinsel verdanken, und kommt auf die Sünden der Nachkriegszeit zu sprechen, wo der Stuck an den alten Häusern abgeschlagen wurde.

Regisseur Torsten Münchow trägt das Hemd weit aufgeknöpft: "Der Rolf ist ein eingefleischter Monarchist." Münchow schaut vorbei, um sich zu verabschieden. Die Proben sind für heute beendet. "Ich vertraue dir total, bin ganz sicher, du machst das sehr gut", sagt Hochhuth. "Es wird spannend", antwortet der Regisseur. Er muss den Text ziemlich zusammenstreichen, über 400 Seiten umfasst die "Sommer 14"-Buchausgabe.

"Ich habe immer verboten, dass ein Stück von mir länger dauert als drei Stunden, inklusive Pause. Lieber 2:50 Stunden", betont Hochhuth. Aber warum schreibt er denn so ausführlich? "Meine Treuen sind die Leser, nicht die Intendanten. Kein Mensch kauft Stücke, wenn die nackter Dialog sind." Man müsse die Dialoge romanhaft einbetten, die Personen, die Kostüme, die Orte beschreiben. "Dann werden die Stücke gelesen."

Eine Aufführungsdauer von gut zwei Stunden peilt der Regisseur an, die Strichfassung hat er selbst gemacht, auch bei der Auswahl der Schauspieler hat ihm Hochhuth freie Hand gegeben. Unter anderem treten Mathieu Carrière, Caroline Beil, Reiner Schöne und Diana Körner auf. Premiere ist am 1. August, dem 100. Jahrestag des Kriegsausbruchs. Natürlich. Ein anderes Datum wäre für Hochhuth wohl kaum infrage gekommen, schließlich ist er ein geschichtsbewusster Mensch. Und ja, die Wodkafflasche ist noch gut gefüllt, als sich der Reporter verabschiedet.

Berliner Ensemble, Bertolt-Brecht-Platz 1, Mitte. Premiere am 1. August, Vorstellungen am 2., 3. und vom 7–9. August. Karten: 0170-73 34 629 .



Rolf Hochhuth und Regisseur Torsten Münchow vor dem Theater-Eklat

Foto: dpa

Sommertheater

Friedenstauben im Berliner Ensemble

Autor Rolf Hochhuth zeigt sich fast versöhnt mit der Inszenierung seines Weltkriegs-Stücks „Sommer 14“.

von **B.Z.**

3. August 2014

Nachdem er wütend erklärt hatte, man habe sein Stück „verjuxt und verhunzt“ und sogar vor dem Besuch der „Sommer 14“-Vorstellungen im Berliner Ensemble gewarnt hatte, sieht sich Autor Rolf Hochhuth nun von positiven Stimmen zu der Inszenierung von Torsten Münchow und Mathieu Carrière überwältigt.

Am Sonnabend saß Hochhuth im BE-Foyer und signierte seine Bücher (in den Zuschauerraum wollte er nicht), als ein Zuschauer in der Pause auf ihn zuschoss und ihm überschwänglich zu der Inszenierung gratulierte. Es sei ja kaum zu glauben, dass er, Hochhuth, schon 25 Jahre vor dem Standardwerk „Die Schlafwandler“ von Christopher Clark dessen Thesen vorweggenommen habe.

B.Z. gegenüber zeigte der Autor sich gestern versöhnlich: „Ich gebe mich geschlagen“, sagte er. „Ich muss wohl akzeptieren, dass mein Stück anders gesehen werden kann, als ich es mir vorstelle.“ Aber das sei eben das Schicksal des Theaterautors: „Man gibt sein Stück in fremde Hände, und dann gehört es ihnen.“

26.07.2014 09:32 Uhr

Rolf Hochhuth im Berliner Ensemble

Yippie Yeah

von [Christine Wahl](#)

Feelgood statt Drama: ein Frühstück mit Eigentümer Rolf Hochhuth im Berliner Ensemble - kurz vor der Aufführung seines Stückes "Sommer 14".



Die Besten der Besten. Dramatiker Rolf Hochhuth (links) und "Sommer 14"-Regisseur Torsten Münchow mit Weltkrieger-Pickel. - FOTO: JÖRG CARSTENSEN/DPA

Die Querelen um die Sommerbespielung des Berliner Ensembles durch **Rolf Hochhuth** haben über die Jahre eine Unterhaltungsqualität erreicht, mit der das Bühnengeschehen selbst kaum mithalten kann. Der Streit zwischen Hochhuth – über die Ilse-Holzappel-Stiftung Eigentümer der Theater-Immobilie – und BE-Intendant Claus Peymann entzündet sich regelmäßig an jenem Passus des Mietvertrags, der Hochhuth Aufführungen seiner Stücke zusichert; etwa in der Sommerpause. Wenn es besonders dramatisch läuft, **kündigt** der Dramatiker dann auch mal den Mietvertrag.

Gemessen daran befinden wir uns in einer enttäuschend harmonischen FeelGood-Dokusoap. Daran lässt auch das Pressefrühstück keinen Zweifel, das Hochhuths Öffentlichkeitsarbeiterinnen im Vorfeld der August-Bespielung organisiert haben: Peymanns Name fällt kein einziges Mal. Ab nächster Woche wird tatsächlich Hochhuths Stück „Sommer 14“ über die Vorgeschichte des Ersten Weltkriegs gezeigt. Was den spielgefährdenden **Wasserschaden** betrifft, der durch eine versehentlich ausgelöste Sprinkleranlage entstanden war, hatte das BE bereits entwarnt.

Also nicken ein gutes Dutzend „Sommer-14“-Mitwirkender, die gerade in den Endproben stecken, im BE-Eingangsfoyer einem knappen Dutzend Journalisten zu, Fotografen inklusive, bevor es auf der Bühne losgeht. Hochhuth schlurft hochzufrieden durch die heiligen Hallen, lobt die BE-Techniker, lässt sich mit den Darstellerinnen fotografieren – etwa Caroline Beil, Synchronsprecherin für „Baywatch“ und Telenovela-Star. Ansonsten überlässt er Regisseur Torsten Münchow das Wort.

Der ergreift es gern, als die Darstellercrew im weißen Bühnenbild – „dem 80. Stock eines Business Towers“ und „der letzten Etage unter Gott“ – Platz genommen hat. Münchow, der zuletzt „2007 und 2008 bei den Salzachfestspielen Laufen mit dem Singspiel ‚Jedermann‘ und der Inszenierung ‚Was ihr wollt‘ großes Aufsehen erregte“ und jede größere Wortpassage mit einem „Yippie Yeah“ abschließt, sagt, er habe mit Mathieu Carrière oder Otfried Fischer (der wegen Dreharbeiten entschuldigt fehlt) „die Besten der Besten“ versammelt, was „für diesen Ritt über den Bodensee“ unabdingbar sei; schließlich seien Hochhuths Textpassagen „richtige Oschis“. Hochhuth spricht Münchow sein Vertrauen aus, auch beim Kürzen seines 420-Seiters, und bekommt – wie auch der auf die traurige Aktualität des Kriegs-Sujets hinweisende Carrière – vom eigenen Ensemble Szenenapplaus. Breaking News zum Ende: Starfriseur Udo Walz konnte für eine Gastrolle gewonnen werden; als Coiffeur der Mächtigen.

31.7.2014

Ottfried Fischer

Jetzt thront Kaiser Otti im Berliner Ensemble

Von Barbara Volkmer

Ottfried Fischer (60) ist gut drauf. Er strahlt. Er ist in Berlin. „Das ist meine Lieblingsstadt und eine echte Metropole, wie New York.“ Und jetzt arbeitet der Bayer sogar hier! Den jungen Otti verschlug es zur sozialkundlichen Abi-Reise das erste Mal nach Berlin. Das war 1975. Gewohnt wurde im Jugendheim Central. „Schee war's und schee is“, findet er. „Da gab es die Eierschale und den Steveclub. Damals waren die Berliner CDU Abgeordneten noch links!“ haut Ottfried Fischer raus. Er ist Kabarettist und kann das kleine Stänkern gar nicht lassen.

Fischer sitzt im Hof des „Berliner Ensemble“ inmitten seiner Kollegen und erzählt Witze, denn es ist Mittagspause bei den Proben zum Rolf-Hochhuth-Stück „Sommer 14“. Da gibt Otti den Kaiser Franz-Josef und freut sich, dass der Regisseur Torsten Münchow ihn besetzt hat. „Der Torsten ist treu und redet nicht nur – ich habe Parkinson und bin ja noch nicht tot.“

Trocken kommt es daher. Textsicher ist er und wird von Kollegin Diana Körner, die die Staatsanwältin gegeben hat im „der Bulle von Tölz“, herzlich begrüßt. „Ich freue mich, dass ich hier spielen darf, immerhin ist es das Haus, in dem Brecht inszeniert hat und seine Lieblingsbayerin Giehse zu Hause war.“

Er nuscht manchmal, aber damit kokettiert er. „In meinem Bühnenprogramm hab' ich einen Nuschelwettbewerb.“ Otti steckt voller neuer Pläne. Im Heimatkanal, den man über Sky empfangen kann, hat er eine neue Sendung: „Ottis Aquarium“.

Auch hat er ein neues Bühnenprogramm: „Jetzt noch langsamer.“ Er ist gar nicht langsam. Er redet schnell, haut die Pointen raus und sagt: „Heute bin ich fröhlicher als früher. Hadern mag ich nicht!“ Otti erzählt: „Ich wollte heute in einer Bäckerei in Prenzlauer Berg frühstücken und fragte: ‚Kann man hier frühstücken?‘, und die Antwort kam prompt: ‚Wenn 'se hier Wasser einlassen, könnse auch schwimmen!‘“ Pointe abgeliefert. Er strahlt. Die Pause ist vorbei.

Erst mal geht es auf die Bühne. Die Rolle des Kaisers Franz Josef ist gut besetzt. „Otti, schee, dass'd da bist!“ Premiere ist Freitag, 1. August, um 19.30 Uhr.



Wiltrud Weber, Rüdiger Joswig und Ottfried Fischer auf der Bühne des BE, wo derzeit die Proben zum Stück "Sommer 14" stattfinden.
Foto: Barbara Volkmer

Premiere "Sommer 14" mit Ottfried Fischer, Mathieu Carriere & Caroline Beil im Berliner Ensemble / Boum Store-Opening



01.08.14

Leicht aufgebracht donnerte Udo Walz bei der Premiere des Hochhuth-Stücks "Sommer 14" im Berliner Ensemble am Freitagabend begleitet von seinen Busenfreundinnen Barbara Becker & Ursula Karven noch vor dem Ende davon. Obwohl er eine Gastrolle (natürlich als Friseur) in dem Stück hat, wartete er nicht einmal den Schlussapplaus ab. Dem Vernehmen nach war der Starfigaro nicht glücklich darüber, dass sein Auftritt in letzter Minute verkürzt wurde. Für ihn, Barbara & Carsten Thamm ging es nur ein paar Schritte weiter ins Grill Royal, fotolustig war die Truppe dort aber nicht mehr. Auf der Premierenparty feierten derweil munter: Otti Fischer, Mathieu Carriere mit Tochter Elena + Freundin Colombe Pringle, Caroline Beil, Regisseur Torsten Münchow mit seiner Frau Wiltrud Weber & seiner Mutter Vera, Timothy Stachelhaus, Maike Knirsch, Reiner Schöne, Burkhard Driest, Kathrin Höhne, Christian Mey, Vitesha Benda, Rüdiger Joswig + Claudia Wenzel & Moon Suk. Johanna Binger-Hochhuth vertrat ihren Mann Rolf, der vor dem Besuch der Aufführung gewarnt hatte, da sie ihn absolut nicht zufrieden stellte.

Fotos: AEDT



Rolf Hochhuth lässt an der Inszenierung seines Stückes kein gutes Haar.

Foto: picture alliance / ZB

Theater-Eklat

Hochhuth warnt vor seinem eigenen Stück

So ein Sommer-Theater: Der Dramatiker Rolf Hochhuth watscht Regisseur Torsten Münchow ab. Dieser habe "Sommer 14 - Ein Totentanz" verhunzt.



von B.Z./dpa

1. August 2014



Hochhuth mit den Schauspielern und Regisseur Torsten Münchow, (4. v.l.). Foto: dpa

Als Rolf Hochhuth am Donnerstagabend die Generalprobe zu seinem „Sommer 14“ im Berliner Ensemble besuchte, war das Team um Regisseur Torsten Münchow ganz außerordentlich um seinen Autor bemüht. Rolf hier, Rolf da. Man wollte es ihm schön machen und drückte die Daumen, dass ihm das Ergebnis gefallen würde. Vergebens. Hochhuth kann der Inszenierung seines Stücks über die Faktoren, die zum Ersten Weltkrieg führten, nicht nur nichts abgewinnen, er distanziert sich davon. Und warnt sogar vor einem Besuch des eigenen Stücks, das am Freitag Premiere feierte.

„Nie wurde ein Stück von mir derart verhunzt, verjuxt wie von dem jetzigen Regisseur!“, ließ der Autor am Tag der Premiere verlauten. Was Hochhuth im Einzelnen aufstieß: Dass die Inszenierung in einer Art Wellness-Club der Monarchen, Minister und Mächtigen spielt und der Kaiser nicht in Uniform, sondern in Bademantel und Unterhose die Mobilmachung erklärt. Er habe es noch nie erlebt, dass prominente Schauspieler wie Mathieu Carrière und Caroline Beil sich gefallen ließen, „persönlich und in ihren historischen Rollen total entwürdigt zu werden“. Das gescholtene Produktionsteam, das die Inszenierung in knapp vier Wochen stemmte, ist „sehr traurig“ über diese Reaktion des Autors, so Ensemble-Sprecherin Anna Maria Gadebusch. „Wir hatten uns so gewünscht, dass Herr Hochhuth glücklich ist über die Inszenierung. Denn wir haben den allergrößten Respekt vor seinem Text.“

Die geplanten Aufführungen von „Sommer 14“ am 2./3. und 7.-9. August finden wie angekündigt statt.

Hochhut rät von eigenem Drama ab

Rolf Hochhuth (83) hat vor dem Besuch seines Stückes "Sommer 14 - Ein Totentanz" im Berliner Theater gewarnt, das am Freitag Premiere hatte. Er hatte das Drama dem Regisseur Torsten Münchow für eine Neuinszenierung anvertraut. Hochhuth bemängelt vor allem, dass in dem Stück zur Vorgeschichte des Ersten Weltkriegs Kostüme und Mobiliar fehlten. So erkläre der Kaiser die Mobilmachung in Bademantel und Unterhose.

Autor: dpa

Sommer 14 – ein Totentanz: Hochhuth im Berliner Ensemble

Rolf Hochhuths Stück „Sommer 14 – ein Totentanz“ ist im August im Berliner Ensemble zu sehen.
Premiere: 1. August 2014. Mit Mathieu Carrière, Caroline Beil und Diana Körner.



Rolf Hochhuth umgeben von der Schauspielertruppe, die in seinem Stück "Sommer 14 - ein Totentanz" mitwirkt.
Foto: PA

Genau vor 100 Jahren befand sich Europa in einer höchst prekären Lage, die in den bis dahin unvorstellbaren grausamen Ersten Weltkrieg mündete. Gerade vor den jüngsten Ereignissen in der Ukraine, in Israel, Palästina und der arabischen Welt erscheint jene Vorkriegszeit von 1914 aktuell wie nie.

Hochhuths Stück wurde im Wiener Burgtheater uraufgeführt

Rolf Hochhuths Stück "Sommer 14 - ein Totentanz" wurde 1990 am Wiener Burgtheater uraufgeführt und löste dort große Kontroversen aus. In kleinen Episoden erzählt der Autor, wie es zu der großen Tragödie kommen konnte und wie sie aus seiner Sicht vorbereitet worden war. Hochhuths Kernthese lautet: Der Krieg ist nicht einfach so ausgebrochen, er wurde von den Beteiligten gemacht.

Kaiser Wilhelm II., Edward VII. und Winston Churchill treten auf

Auf der Bühne erscheinen in sehr properen Kulissen der deutsche Kaiser Wilhelm II., Edward VII. von Großbritannien, der britische Politiker Winston Churchill sowie dessen Mutter, ferner noch korrupte Chefredakteure, aufgeblasene Diplomaten, Waffenhändler – und natürlich hübsche Frauen. Sie bekommen alle ihr Fett weg.

Dschungel-Veteranentreff: Mathieu Carrière und Caroline Beil spielen mit

Im Berliner Ensemble führt Torsten Münchow die Regie. Mit Mathieu Carrière und Caroline Beil als Darstellern kommt es im Berliner Ensemble quasi zum Dschungelcamp-Veteranentreff. Des Weiteren tritt Ottfried Fischer als der österreichische Kaiser Franz Joseph I. auf, der sich von keinem Geringeren als Star-Frisör Udo Walz das Haar frisieren lässt. Auch Diana Körner und Reiner Schöne sind mit von der Partie.

Sommer 14 – ein Totentanz: Hochhuths Stück im Berliner Ensemble

In den vergangenen Jahren waren die Hochhuth-Aufführungen im Berliner Ensemble immer von gerichtlichen Streitereien zwischen ihm und dem Intendanten des Berliner Ensembles Claus Peymann begleitet, ob Hochhuth im Berliner Ensemble überhaupt spielen lassen darf. In diesem Jahr geht alles erstunlich reibungslos über die Bühne.

Wie Beil ist das denn?

Berliner Ensemble wird zum Dschungelcamp



Die Schauspieler Caroline Beil und Mathieu Carrière posieren anlässlich der Inszenierung „Sommer 14 - Ein Totentanz“. Foto: dpa

Das Berliner Ensemble ist ein Tempel der Hochkultur. Dort würde man eines wohl nicht erwarten: Protagonisten des Trash-TV. Doch mit Mathieu Carrière (63) und Caroline Beil (47) stehen dort bald zwei „Dschungelcamp“-Veteranen auf der Bühne. Ausgerechnet im Kriegsdrama „Sommer 14“. Fans der Maden-Show werden sagen: Wie Beil ist das denn!?

Im Essen von Ungeziefer sind die beiden Schauspieler erprobt. Böse Zungen könnten jetzt die Vermutung anstellen, dass sie gerade dieser Härtestest für ein Weltkriegsstück qualifiziert. In „Sommer 14 – Ein Totentanz“ gibt das Urwald-Duo jedoch kein Soldaten-Fußvolk im Schlamm der Schützengräben – sondern Kaiser Wilhelm II. und die Groß-Fürstin. Eines hat das BE derzeit allerdings mit dem Dschungel gemein: Seit einem Wasserschaden ist es feucht. Geprobt wird bei Notstrom.

Wenn sich am 1. August der Vorhang hebt, soll noch ein dritter umtriebiger Promi an Bord sein – Udo Walz! Das ist zwar noch nicht 100-prozentig in trockenen Tüchern, aber Regisseur Torsten Münchow sprach gestern davon. Standesgemäß soll man den Promi-Coiffeur beim Frisieren sehen.

Nun würde es dem Theater-Projekt des Dramatikers Rolf Hochhuth (83) aber nicht gerecht, es auf Trash-Erfahrungen seiner Schauspieler zu reduzieren. Und genauso muss man wissen, dass sich Carrière als Charakter-Darsteller einen Namen machte, der schon früh in Paris und Hollywood gefragt war. Auch für Caroline Beil („GZSZ“) ist es keineswegs die erste Erfahrung im seriösen Metier. Sie spielte schon öfter für Hochhuth, stand auch im „Faust“ auf der Bühne.

Regisseur Münchow sagt es so: „Wir hatten nur vier Wochen für die Vorbereitung, zwei davon für die Proben.“ Bei dem Zeitplan brauche man hochkarätige, zuverlässige Voll-Profis. *MOW*

Rolf Hochhuth warnt

Noch nie wurde ein Stück so verhunzt!



Nackte Tatsachen auf der Bühne (im Hintergrund Udo Walz und Caroline Beil).
Foto: dpa

„Sommer 14 – Ein Totentanz“. Es geht um die Vorgeschichte des Ersten Weltkriegs.

Auf der Bühne Starfigaro Udo Walz, Caroline Beil, Mathieu Carrière, Reiner Schöne und Ottfried Fischer.

Im Zuschauerraum des Berliner Ensemble ein tobender Dramatiker, der vor Jammer am liebsten heulen möchte.

Rolf Hochhuth schäumt, wenn er sieht, was Torsten Münchow inszeniert hat.

Vor der Premiere warnte er: „Noch nie wurde ein Stück von mir derart verhunzt, verjuxt, wie von dem jetzigen Regisseur!“ *km*

01.08.14 BERLINER ENSEMBLE

Hochhuth warnt vor Besuch seines eigenen Stückes

Jahrelang kämpfte der Berliner Dramatiker, dass seine Stücke im seinem Berliner Ensemble gespielt werden. An diesem Freitag ist es endlich soweit, doch nun erlebt Hochhuth erneut eine Enttäuschung.

Foto: dpa



Hier posierten sie noch: Rolf Hochhuth (links) und der Regisseur Torsten Münchow im Berliner Ensemble in Berlin.

Kaum wählte sich Rolf Hochhuth am Ziel seiner Wünsche, schon erlebt der Dramatiker eine neue Enttäuschung. Jahrelang kämpfte er darum, im Berliner Ensemble spielen zu dürfen. Er ist Gründer der Ilse-Holzappel-Stiftung, die das Theater am Schiffbauerdamm besitzt. Intendant Claus Peymann verstand es jedoch bislang, das Theater frei von Hochhuth-Dramen zu halten.

In diesem Sommer nun aber darf Rolf Hochhuth inszenieren, doch zufrieden ist er trotzdem nicht. In einer Mail an die Berliner Morgenpost warnt er vor dem Besuch seines Dramas "Sommer 14", das an diesem Freitag Abend Premiere hat: "Das einzige Sehenswerte dort: Ein sehr schöner splitternackter Twen, der dauernd auf der Bühne anwesend bleibt und Rad schlägt, während die Monarchen und Minister den Weltkrieg anzetteln."

Weiter heißt es in dem Schreiben: "Nie wurde ein so oft inszeniertes Stück von mir derart verhunzt, verjuxt, wie von dem jetzigen Regisseur! Beispiel: Nicht in Uniform, sondern in Bademantel und Unterhose erklärt der Kaiser auf dem Schlossbalkon die Mobilmachung." Er habe es "noch nie erlebt, dass Schauspieler – die meisten hier haben prominente Namen – sich von einem Regisseur, dessen einziges 'Stilprinzip' die pure Willkür ist, gefallen lassen, persönlich und in ihren historischen Rollen total entwürdigt zu werden!"

Klingt interessant. Falls es Hochhuth darauf angelegt haben sollte, Werbung für sein Stück zu machen, ist es ihm hiermit gelungen

BERLINER ENSEMBLE

„Sommer 14“ feiert Premiere



Rolf Hochhuth in seiner Wohnung in Berlin-Mitte. Peymann drücke ihm die Daumen, sagt er.

Foto: Berliner Zeitung/Benjamin Pritzkeleit

Von Susanne Lenz

Es sind zwar Theaterferien, doch es gibt diesen Sommer keinen Streit zwischen Rolf Hochhuth und Claus Peymann, dem Intendanten des BE Theaters am Schiffbauerdamm. Stattdessen hat Hochhuths Stück „Sommer 14“ dort am Freitag Premiere. Auch Udo Walz spielt mit.

Es sind Theaterferien. In den vergangenen Jahren wurde man in Berlin in dieser Zeit zuverlässig von dem Streit zwischen dem Dramatiker Rolf Hochhuth, dem Gründer der Ilse-Holzappel-Stiftung, die das BE Theater am Schiffbauerdamm besitzt, und dem Intendanten dieses Theaters, Claus Peymann, unterhalten. Meist ging es um die im Mietvertrag festgeschriebene Zusicherung, dass Hochhuth in der Sommerpause seine Stücke dort aufführen darf. Dazu kam es nicht immer. Es gab sogar Kündigungsdrohungen.

Rolf Hochhuth möchte die Vergangenheit in diesem Sommer ruhen lassen. Mit aller Gewalt. Er wird unwillig, wenn es immer wieder um Peymann geht. „Es war eigentlich gar kein Streit“, sagt er. „Und jedenfalls ist er beigelegt.“ Überhaupt sei viel dazu erfunden worden. Der 83 Jahre alte Hochhuth ist entweder ein Verdrängungskünstler oder ein höchst versöhnlicher Mensch.

Über dem Portal des Theaters wird zwar bereits die nächste Spielzeit angekündigt, aber links und rechts hängen Plakate, auf denen ein verwitterter Stahlhelm mit zwei Einschusslöchern abgebildet ist. Darüber nur ein Wort: Hochhuth. Und darunter der Titel des Stücks, das hier am 1. August Premiere hat: „Sommer 14“, Hochhuths Stück über die Vorgeschichte des Ersten Weltkriegs. „Es ist ein Rätsel, warum so ein Krieg entstehen konnte“, sagt er. „Die Monarchen waren doch alle miteinander verwettet.“ Das Rätsel konnte er auch nicht lösen.

PROBEN BEI WÜRSTCHEN UND NACKENSTEAK

2009 hatte Hochhuth mit dem Stück noch in die Urania ausweichen müssen. Er hatte die Anmeldefrist nicht eingehalten, und Peymann war hart geblieben. Die Auseinandersetzung war sogar vor Gericht geführt worden. Auch das soll Vergangenheit sein. Dieses Jahr, so erzählt Hochhuth, habe er Peymann sogar gefragt, ob er das Stück nicht inszenieren wolle. So wie 1990 am Burgtheater in Wien, wo das von Peymann in Auftrag gegebene Werk uraufgeführt wurde. Doch leider, Peymann inszeniere kein Stück zweimal. Geantwortet habe er aber: Er drücke die Daumen für die Premiere.

Vor ein paar Tagen hatte es so ausgesehen, als sei diese auch in diesem Jahr gefährdet, allerdings aus technischen Gründen. Die Sprinkleranlage hatte die Bühne des BE unter Wasser gesetzt. Die Elektrik brach zusammen. Nun steht draußen im Hof ein riesiges schwarzes Notstromaggregat.

Die Pförtnerin des Theaters, gefragt, wo man Karten für „Sommer 14“ kaufen könne, sagt: „Wir haben damit nichts zu tun.“ Dann zieht sie doch einen kleinen Zettel mit einer Handynummer hervor. Es ist das Kartentelefon.

Vor der Kantine raucht der Grill. Es gibt Würstchen und Nackensteaks. Die Schauspieler haben gerade den ersten Durchlauf hinter sich. Mathieu Carrière, im Stück der Kaiser Wilhelm, sitzt im weißen Bademantel auf einer der Bierbänke.

RADIKAL GEKÜRZT

Der Regisseur ist Torsten Münchow, weißes T-Shirt, Jeans. Er ist vor allem Schauspieler und die deutsche Synchronstimme von Brendan Fraser und Antonio Banderas. Münchow platzt vor Energie und hat Unglaubliches zu erzählen. Vor vier Wochen erst habe Hochhuth ihn angerufen. Sie hätten sich von dem ursprünglichen Regisseur getrennt. „Ob ich ihn mache, den Ritt“, habe Hochhuth gefragt.

Seit zwei Wochen proben sie nun. Münchow berichtet, wie schwer es war, in vier Wochen die Crew zusammenzutrommeln. „Viele konnten nicht.“ Udo Walz konnte. Er wird wie im wahren Leben als Friseur der Mächtigen auf der Bühne stehen. Hochhuth nennt es eine originelle Idee. Ottfried Fischer, der den österreichischen Kaiser Franz Joseph gibt, probt an diesem Tag zum ersten Mal. Und auch zum letzten Mal, er hat dann nämlich Dreharbeiten und wird erst zur Premiere wieder in Berlin sein.

Vor den Proben hatten sie kürzen müssen. Das Stück hat 420 Seiten, 70 sind übriggeblieben. Länger als zwei Stunden sollte der Abend nicht dauern. „Weg, weg, weg“, sagt Torsten Münchow. Und alles sei so aktuell. „An Europas Grenzen droht Krieg, in Israel schlachten sie sich ab, und im Fernsehen gibt es nur noch Verdummung.“ Ein Blitz zuckt, Donner, dann fängt es zu regnen. Jemand legt eine Plastikplane über das offene Fenster eines Autos. „Sehen Sie“, ruft Münchow. „So ist die Technik hier, ein Auto offen, schon ist 'ne Plane drüber. Die haben Theater im Blut. Yippieaiyei!“ Yippieaiyei? „Das ist so eine Marotte, muss ich mir wieder abgewöhnen.“

Der Mann am Grill ist der Vorarbeiter der Bühnentechnik am BE. „Lass es laufen“, sagt er zu Münchow. „Lass die doch einfach mal spielen, quatsch' nicht so viel dazwischen.“ Münchow nickt. Durch den Regen geht er zum Seiteneingang. Auf der Bühne alles weiß. Unter den Brettern summen die Trockner. Diana Körner, die den Tod spielt, fragt, wann es morgen losgeht. „Um zehn?“- „Zehn mach ich nie“, sagt Münchow. Dann ruft er einem Techniker zu: „Hast du den Todessound schon drauf?“ Er hat. Es erklingen Gewehrgarben. „Alle fallen um“, sagt Münchow. „Rrattatatatat. Sind tot.“

Sommer 14 – Ein Totentanz. BE Theater am Schiffbauerdamm. Premiere: Freitag, 1. August, 19.30 Uhr. Weitere Vorstellungen: 3., 7., 8., 9. August. Kartentelefon: 0170 7334629

MATHIEU CARRIÈRE SPRICHT ÜBER HOCHHUTHS WELTKRIEGSDRAMA „SOMMER 14“

„Die Szene mit Caroline ist hart aber geil“



Caroline Beil greift beherzt zu. Sie spielt die Großfürstin, Carrière den Kaiser
Foto: Michael Huebner



Carrière & Co. tragen Bademäntel in Hochhuths Weltkriegs-Stück
Foto: Michael Huebner

Von CLAUDIA VON DÜHREN

25.07.2014 - 00:02 Uhr

Mitte – Er pöbelte gegen Peer Kusmagk (39) im Dschungelcamp, fesselte sich im Sorgerechtsstreit als Jesus ans Kreuz. Schauspieler Mathieu Carrière (63) gilt als Krawall-Schachtel der Branche.

Jetzt spielt er Kaiser Wilhelm II. in Rolf Hochhuths (83) „Sommer 14“ im Berliner Ensemble. BILD traf den Mimen zum Interview.

Carrière präsentiert sich überraschend handzahn. „Wir sind eine bunte Truppe“, freut er sich über die Zusammenarbeit mit Ottfried Fischer (60), Caroline Beil (47) und Diana Körner (69). „Profis, Amateure, Kabarettisten, frische und reife Sex-Bomben.“

Besonders eine Szene mit Caroline Beil hat es ihm angetan.

„Die Regie-Anweisung lautet: ‚Die Großfürstin spielt mit harter Brust.‘ Und das macht die Caroline locker!“, schmunzelt Carrière. „Die Szene wird auf jeden Fall eins: Hart. Aber geil!“

Sieht er seine Vergangenheit als Pöbler und Provokateur eigentlich kritisch?

„Gepöbelt habe ich nie. Nur meine Meinung gesagt.“ Fügt aber hinzu: „Viele Menschen haben Angst vor mir. Die Männer, dass ich ihnen die Frauen wegschnappe. Die Frauen, dass ich sie entblöße.“

Mittlerweile ist Carrière ruhiger geworden, lebt in einer Fernbeziehung mit einer französischen Journalistin („Ich habe den besten Sex meines Lebens.“).

Wegen des Krebs-Todes seiner Schwester Mareike vor vier Monaten gehe es ihm aber auch heute noch „beschissen“.

Übrigens: als Kind wollte Carrière Gehirnchirurg werden. Kein Wunder, schließlich ist der Vater Neurologe, die Mutter war Therapeutin.

„Ich bin in einer Art Irrenhaus aufgewachsen“, sagt er. „Das war faszinierend.“



Sa 02.08.2014 10:10 - 10:20 Uhr

Kultur aktuell

Rezension: "Sommer 14" von Rolf Hochhuth im Berliner Ensemble

Rolf Hochhuth, Jahrgang 1931, ist Dramatiker, Regisseur – und Eigentümer des Theaters am Schiffbauerdamm, Spielstätte des Berliner Ensembles. Deshalb hat er auch das vertraglich zugesicherte Recht, in der Theatersommerpause ein eigenes Stück auf der BE-Bühne aufzuführen. Meist kommt es dazu nicht, weil – ganz im Sinne des Intendanten Claus Peymann – irgendetwas dazwischenkommt. Zum Beispiel ein Rechtsstreit. In diesem Jahr war es ein eine versehentlich ausgelöste Sprinkleranlage im BE, die die Bühne unter Wasser setzte und die Premiere von Hochhuths Weltkriegsdrama *Sommer 2014* im letzten Moment doch noch zu sabotieren drohte. Manch einer munkelte schon Absicht hinter dem vermeintlichen Unfall.

Das Team um Rolf Hochhuth hat sich nicht beeindrucken lassen und brachte das Stück am gestrigen Abend auf und über die Bühne. Mit dabei waren unter anderem Dschungelcamp- und Frauentausch-Teilnehmer Mathieu Carrière, Ottfried Fischer und Friseur Udo Walz. Und unser Kritiker Frank Dietschreit, im Zuschauerraum.

Sommer 14

von Rolf Hochhuth

Regie: Torsten Münchow

Mit u.a. Mathieu Carrière, Diana Körner, Reiner Schöne, Caroline Beil, Ottfried Fischer als Kaiser Franz Joseph I. und Udo Walz

Eine Produktion der Ilse Holzapfel Stiftung

Weitere Aufführungen: 2., 3., 7., 8. und 9.8., jeweils 19.30 Uhr

Berliner Ensemble

Theater am Schiffbauerdamm

Bertolt-Brecht-Platz 1

10117 Berlin

01.08.2014

Hochhuth warnt vor Besuch seines eigenen Stückes

Berlin (dpa) Der Dramatiker Rolf Hochhuth (83) hat vor einem Besuch seines eigenen Stückes im Berliner Theater am Schiffbauerdamm gewarnt. "Nie wurde ein so oft inszeniertes Stück von mir derart verhunzt, verjuxt, wie von dem jetzigen Regisseur", erklärte Hochhuth am Freitag, dem Tag der Premiere. In seiner 53-jährigen Bühnenerfahrung habe er noch nie erlebt, dass sich Schauspieler von einem Regisseur in ihren Rollen so "entwürdigen" ließen.



Dramatiker Rolf
Hochhuth

© DPA

Hochhuth hatte das Drama "Sommer 14 - Ein Totentanz" selbst dem Berliner Regisseur Torsten Münchow zu einer Neuinszenierung anvertraut. Erst bei der Generalprobe am Donnerstag habe er gesehen, was dabei herausgekommen sei, sagte er der dpa. Zu dem hochkarätigen Schauspielerteam gehören Mathieu Carrière, Caroline Beil, Reiner Schöne und in einer Gastrolle Ottfried Fischer.

Produktionsleiterin Anna Maria Gadebusch sagte auf Anfrage, Hochhuths Haltung sei legitim. "Trotzdem ist das ganze Team bestürzt und traurig. Alle haben sich in dieses Abenteuer gestürzt, weil sie den Text für gut und wichtig halten", erklärte sie.

Unter der Überschrift "Aus Menschen Affen gemacht" bemängelt Hochhuth vor allem, dass in dem Stück zur Vorgeschichte des Ersten Weltkriegs Kostüme und Mobiliar nicht vorkommen. So erkläre der Kaiser die Mobilmachung in Bademantel und Unterhose.

02.08.2014

„VERHUNZT UND VERJUXT“

Hochhuth warnt vor Besuch seines eigenen Stücks

Da geht dem 83-jährigen Dramatiker Rolf Hochhuth der Hut hoch: Ganz und gar unzufrieden ist er mit der Umsetzung seines Stücks „Sommer 14 – Ein Totentanz“. In seiner Kritik fährt der streitbare Dichter scharfe Geschütze auf.



Die Schauspieler Kathrin Höhne (links nach rechts), Caroline Beil und Udo Walz agieren bei einer Probe der Inszenierung „Sommer 14 – Ein Totentanz“. Bild: dpa

BERLIN – Der Dramatiker [Rolf Hochhuth](#) (83) hat vor einem Besuch seines eigenen Stückes im Berliner Theater am Schiffbauerdamm gewarnt. „Nie wurde ein so oft inszeniertes Stück von mir derart verhunzt, verjuxt, wie von dem jetzigen Regisseur“, erklärte Hochhuth am Freitag, dem Tag der Premiere. In seiner 53-jährigen Bühnenerfahrung habe er noch nie erlebt, dass sich Schauspieler von einem Regisseur in ihren Rollen so „entwürdigen“ ließen.

Hochhuth hatte das Drama „Sommer 14 - Ein Totentanz“ selbst dem Berliner Regisseur [Torsten Münchow](#) zu einer Neuinszenierung anvertraut. Erst bei der Generalprobe am Donnerstag habe er gesehen, was dabei herausgekommen sei, sagte er der dpa. Zu dem hochkarätigen Schauspielerteam gehören [Mathieu Carrière](#), [Caroline Beil](#), [Reiner Schöne](#) und in einer Gastrolle [Ottfried Fischer](#).

Produktionsleiterin [Anna Maria Gadebusch](#) sagte auf Anfrage, Hochhuths Haltung sei legitim. „Trotzdem ist das ganze Team bestürzt und traurig. Alle haben sich in dieses Abenteuer gestürzt, weil sie den Text für gut und wichtig halten“, erklärte sie.

Unter der Überschrift „Aus Menschen Affen gemacht“ bemängelt Hochhuth vor allem, dass in dem Stück zur Vorgeschichte des Ersten Weltkriegs Kostüme und Mobiliar nicht vorkommen. So erkläre der Kaiser die Mobilmachung in Bademantel und Unterhose.

Pressetermin *Sommer 14 - Ein Totentanz*



Hochhuth_Sommer14_0002

Theater am Schiffbauerdamm Berlin / Pressetermin zu Rolf Hochhuths *Sommer 14 - Ein Totentanz*, Produktion Ilse Holzapfel Stiftung, Regie Torsten Münchow, 25. Juli 2014

IM BILD: Regisseur Torsten Münchow; Ensemble

[Mit Mathieu Carrière, Diana Körner, Reiner Schöne, Caroline Beil, Rüdiger Joswig, Hans Piesbergen, Christian Mey, Kathrin Höhne, Vitesha Benda, Jens Schleicher, Barbara Frey, Thomas Giebel, Vera Tavares, Maike Knirsch, Timothy Stachelhaus, Ottfried Fischer als Kaiser Franz Joseph; Autor Rolf Hochhuth, Regisseur Torsten Münchow, Bühnenbildner Andreas R. Bartsch // Sommer 1914, der Sommer, in dem der Krieg beginnt. Das *Flottenbauprogramm* von Kaiser Wilhelms II. hat zu einem gefährlichen Wettrüsten zwischen Deutschland und England geführt. Diplomaten in Berlin und Wien wollen die selbstverschuldete *Einkreisung* durch einen Präventivkrieg durchbrechen, träumen von territorialen Gewinnen und neuen Grenzen in Europa. Wissenschaftler entwickeln furchtbare neue Waffen und brennen darauf, sie zu *erproben*. Und die Menschen, die bald als *Material* für die *Blutpumpe* von Verdun dienen und zu Millionen sterben werden? Sie sind, scheint es, den langen Frieden müde...]

Bildrechte: JEAN-PAUL RAABE / picturesberlin

Premiere

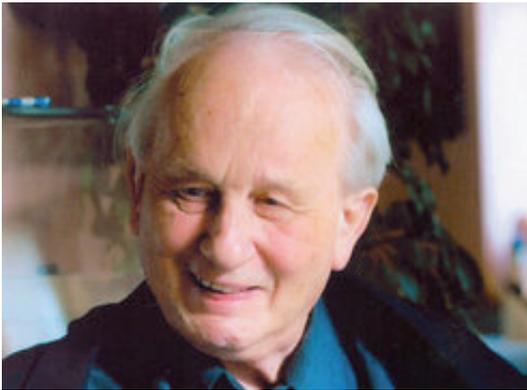
Ein Totentanz im Theater am Schiffbauerdamm

In der Sommerpause nutzt Dramatiker Rolf Hochhuth das Theater am Schiffbauerdamm, dessen Intendant Claus Peymann ist, gerne für eigene Inszenierungen. So geschehen auch am vergangenen Freitag, als das Stück "Sommer14 - Ein Totentanz" Premiere feierte. Darin spürt Hochhuth den Ursachen und Konsequenzen des Ersten Weltkrieges nach. Pünktlich zum Gedenkjahr wurde das 1990 uraufgeführte Stück nun in prominenter Besetzung wieder auf die Bühne gebracht. Wer dabei war, erfährst du bei uns.



© André C. Hercher

Sommer 14 - Ein Totentanz



Das Attentat auf den österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand in Sarajevo löste 1914 den Ersten Weltkrieg aus.

Heißt es bisweilen lapidar: "Der Krieg brach aus", setzt Dramatiker Rolf Hochhuth (Foto) dem entgegen, dass es sich um keine Naturereignisse handelt, sondern um von Menschen gesteuerte Vernichtungszüge. Regisseur Torsten Münchow verlegt das Geschehen ins Hier und Heute, sodass das

Stück auch auf den Sommer 2014 referieren kann. Es spielen u. a. Mathieu Carriere, Diana Körner, Caroline Beil und Ottfried Fischer.

8/12/14

Sprechtheater

Sommer 14 - Ein Totentanz



Sommer 14 - Ein Totentanz – © Promo

Hochhuths Drama "Sommer 14 - Ein Totentanz" beschäftigt sich mit der Vorgeschichte des Ersten Weltkriegs. In kleinen Episoden erzählt das Stück von den Auslösern und der Vorbereitung des Ersten Weltkriegs. Neu inszeniert von Torsten Münchow erwacht das Theater am Schiffbauerdamm aus dem Ferienschlaf.

Die neue Inszenierung des Stücks durch Torsten Münchow

Weitere Vorstellungen am 07., 08. und 09.08.2014.

Tickets:

I 20,- €

II 15,- €

III 10,- €

Ermäßigt 10,- €

Kartenhotline 0170 733 4629 & üblicher Vorverkauf

Informationen unter sommer-1914@gmx.de

Theater am Schiffbauerdamm vom 01.08.2014 bis 03.08.2014

1. August 2014

Dramatiker Hochhuth warnt vor Besuch seines Stücks

Der Dramatiker Rolf Hochhuth hat vor einem Besuch seines eigenen Stückes im Berliner Theater am Schiffbauerdamm gewarnt. "Nie wurde ein so oft inszeniertes Stück von mir derart verhunzt, verjuxt, wie von dem jetzigen Regisseur", erklärte Hochhuth am Freitag, dem Tag der Premiere des Dramas "Sommer 14 – Ein Totentanz" in der Inszenierung des Berliner Regisseurs Torsten Münchow.

In seiner 53-jährigen Bühnenerfahrung habe er noch nie erlebt, dass sich Schauspieler von einem Regisseur in ihren Rollen so "entwürdigen" ließen, so der 83-jährige. Hochhuth hatte das Stück selbst Münchow zu einer Neuinszenierung anvertraut. Erst bei der Generalprobe am Donnerstag habe er gesehen, was dabei herausgekommen sei, sagte er der dpa. Zu dem hochkarätigen Schauspielerteam gehören Mathieu Carrière, Caroline Beil, Reiner Schöne und in einer Gastrolle Otfried Fischer.

Produktionsleiterin Anna Maria Gadebusch sagte auf Anfrage, Hochhuths Haltung sei legitim. "Trotzdem ist das ganze Team bestürzt und traurig. Alle haben sich in dieses Abenteuer gestürzt, weil sie den Text für gut und wichtig halten", erklärte sie.

Unter der Überschrift "Aus Menschen Affen gemacht" bemängelt Hochhuth vor allem, dass in dem Stück zur Vorgeschichte des Ersten Weltkriegs Kostüme und Mobiliar nicht vorkommen. So erkläre der Kaiser die Mobilmachung in Bademantel und Unterhose.

FRISEUR-SHOW

Bühnenreifer Zoff um Udo Walz' Theater-Austritt



Udo Walz in der Rolle des „Coiffeurs der Leidenschaft“ im Stück „Sommer 14 – Ein Totentanz“. Er frisiert die Mutter von Winston Churchill, gespielt von Barbara Frey
Foto: Eventpress

Von ESTHER HOFMANN

04.08.2014

Wer Berlins Star-Coiffeur die große Bühne verweigert, bekommt richtig Theater ...

Berliner Ensemble am vergangenen Freitag: Mit Kaiser-Wilhelm-Bart tritt Udo Walz (70) im Weltkriegs-Drama „Sommer 14 – Ein Totentanz“ auf. Als er plötzlich von der Bühne komplimentiert wird, lässt sein verduztetes Gesicht wahres Schauspielertalent vermuten.

Doch seine Überraschung war echt, nicht gespielt!

Denn: Statt ursprünglich geplanter 20 Minuten Spielzeit wurde Udo nach nur 10 Minuten von der Bühne verbannt.

War das auch der Grund dafür, dass Walz die Premierenfeier schwänzte und jetzt auch nicht mehr mitspielt?

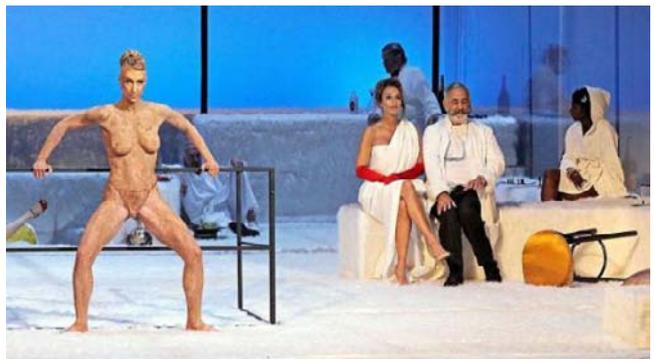
Autor Rolf Hochhuth (83) zeigt Verständnis: „Ich fand es sehr großzügig von Herrn Walz, dass er sich bereit erklärt hatte, bei der Inszenierung mitzuspielen. Dass man seinen Auftritt so kürzte, kann ich nicht verstehen. Das kann man doch mit einem so berühmten Mann nicht machen“.

Walz gibt sich gewohnt diplomatisch, sagt zu BILD

„Ich bin ja kein Schauspieler. Außerdem war mein Auftritt ja nur für die Premiere geplant!“ Aha! So erklärt auch das Theater Udos Ausstieg.

Im Programm wird Udo allerdings für alle sechs Vorstellungen neben Schauspiel-Kollegen wie Mathieu Carrière (64) angekündigt. Nun sollte kurzerhand Promi-Friseur Andreas Hagn (frisierete u. a. Tilda Swinton) einspringen, wie er auf BILD-Anfrage bestätigt: „Man hatte mich auch zuerst gefragt, ob ich das machen will. Aber dann wollte Udo. Jetzt will der nicht mehr, ich aber auch nicht!“

Nun wird das Kriegs-Drama endgültig zur Komödie ...



Theaterszene mit nackten Brüsten und Udo Walz
Foto: Eventpress